

mit Deutschlandkarte
 „Beispiele für kommunalen Klimaschutz“



11011

Der Kommunalbrief

Viertes Quartal 2019 | Q4

Klimaschutz ist wie Zehnkampf: Es reicht nicht, nur in einer Disziplin gut zu sein

Klimaschutz ist das bewegende Thema der aktuellen politischen und öffentlichen Debatte. Es ist offensichtlich: Der Umgang mit dem Klimawandel ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Mit dem Klimaschutzprogramm 2030 und dem Klimaschutzgesetz hat die Bundesregierung ein umfassendes Paket für den Klimaschutz auf den Weg gebracht. Das Paket adressiert nun alle Sektoren. Bisher hatte vor allem der Energiesektor beim Klimaschutz geliefert, während die Emissionsminderungen bei Gebäude- und Verkehrssektor zu gering waren. Dieser Schritt war überfällig. Denn nur wenn alle Sektoren dazu beitragen, erreichen wir die Ziele, die wir uns gesteckt haben. Klimaschutz ist wie Zehnkampf: Es reicht nicht, nur in einer Disziplin gut zu sein.

Zwar hätten sich die kommunalen Unternehmen an einigen Stellen mehr Mut und deutlichere Signale gewünscht. Dennoch: Ein Anfang ist mit den vorliegenden klimapolitischen Beschlüssen gemacht. Ein Blick in den Maßnahmenkatalog des Klimaschutzprogramms macht deutlich: Stadtwerke und kommunale Unternehmen sind adressierte Akteure und Umsetzer etlicher Maßnahmen.

Unsere Mitgliedsunternehmen setzen engagiert Lösungen für die emissionsarme Zukunft um. Sie senken durch Investitionen in Klimaschutztechnologien messbar den CO₂-Fußabdruck unserer Städte. Stadtwerke und kommunale Unternehmen treiben mit Verantwortungsbewusstsein für die Menschen vor Ort sektorübergreifende und kluge Maßnahmen für Stadt und Land voran.

Eindrucksvolle und griffige Beispiele dafür finden Sie in dieser Ausgabe.

Schwerpunkte dieser Ausgabe



In dieser Ausgabe geht es um Klimaschutz: Sie erfahren, wie kommunale Unternehmen das Klimaschutzprogramm bewerten, welche Maßnahmen sie schon auf den Weg gebracht haben und wie Verbraucher die Trinkwasserversorgung der Zukunft einschätzen.

Editorial.....	1
Klimaschutzprogramm 2030.....	2
Ergebnisse der Umfrage zum Trinkwasser....	3
Beispiele für kommunalen Klimaschutz.....	4/5
Abfallwirtschaft spart Emissionen.....	6
Aktuelle Themen.....	7
Gewinner des Stadtwerke Awards 2019.....	8





Bundesregierung beschließt Klimaschutzprogramm 2030 und Klimaschutzgesetz

Innerhalb weniger Wochen hat die Bundesregierung mehrere klimapolitische Beschlüsse gefasst, in deren Mittelpunkt ein Klimaschutzgesetz und das Klimaschutzprogramm 2030 stehen. Letzteres zeigt deutlich: Klimaschutz findet vor Ort statt. Viele der aufgeführten Maßnahmen werden künftig von den Kommunen und ihren Unternehmen umgesetzt. In Summe enthält das Programm viele Maßnahmen, die den Klimaschutz in Deutschland voranbringen – etwa die vielen richtigen Vorschläge für den Ausbau der Ladeinfrastruktur für die Elektromobilität oder die Aufhebung des Ausbaudeckels für die Photovoltaik.

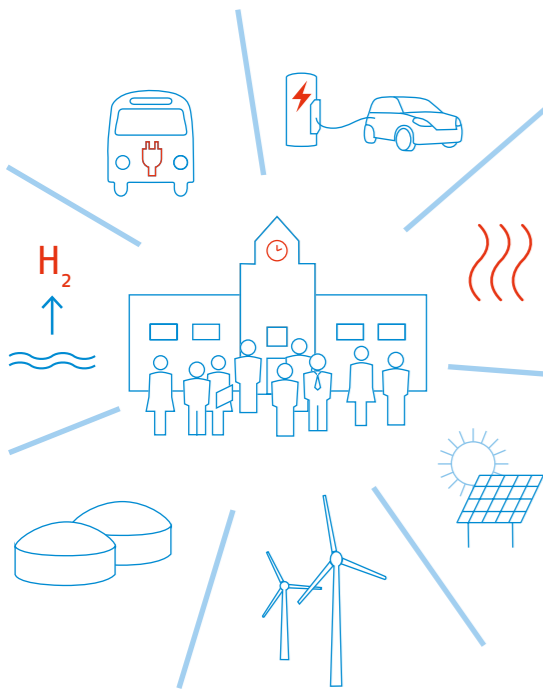
Reform der Abgaben und Umlagen notwendig

Das Klimaschutzprogramm 2030 liefert wichtige Bausteine für den Transformationsprozess in den Kommunen hin zur nachhaltigen, vernetzten und klimaneutralen Stadt. Dennoch hätten sich die Stadtwerke bei vielen Aspekten im Klimaschutzprogramm mehr erhofft. So etwa hat die Bundesregierung die Gelegenheit verpasst, eine grundlegende Reform des Systems der Abgaben, Umlagen und Steuern im Energiebereich gepaart mit einer verursachungsgerechten, sektorübergreifenden CO₂-Bepreisung auf den Weg zu bringen. Auch die geplante Entlastung bei den Stromkosten ist angesichts der nur marginalen Reduzierung der EEG-Umlage ein Tropfen auf den heißen Stein, der mit der jüngsten Umlageerhöhung für 2020 bereits verdunstet.

Besonders problematisch ist, unter dem Label des Klimaschutzes pauschale Abstandsregelungen für die Windenergie einzuführen. Die gegenwärtige Ausbaufaute der Windenergie wird dadurch noch weiter verschärft, weil das bestehende Flächenpotenzial erheblich eingeschränkt wird.

Ausbau der Wärmeinfrastruktur von hoher Bedeutung für Kohleausstieg

Auch die Maßnahmen zum Ausbau der Fernwärmeinfrastruktur und vor allem zur Weiterentwicklung der Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) müssten konkreter werden, damit die Unternehmen Planungssicherheit bekommen. Die angestrebte Reduzierung der Kohleverstromung wird nur mit dem Ausbau der Gas-KWK erreicht werden. Dieser Ausbau muss zügig angereizt werden.



Die **vernetzte** Kommune

© Verband kommunaler Unternehmen (VKU)



Verbraucher geben Leitungswasser Top-Bewertung – sorgen sich aber um Wasserressourcen

Leitungswasser ist das am besten kontrollierte Lebensmittel. Daher verwundert es nicht, dass die Verbraucher mit der Trinkwasserqualität sehr zufrieden sind und das Wasser aus dem Hahn sehr gut bewerten. Das belegen die aktuellen Ergebnisse der vom Verband kommunaler Unternehmen (VKU) unterstützten Langzeitstudie „TWIS 2019“ von IESK – Institut für empirische Sozial- und Kommunikationsforschung. Doch Klimawandel, die Belastung des Grundwassers mit Nitrat und anderen Stoffen dringen immer stärker ins öffentliche Bewusstsein.

84 Prozent bewerten die Qualität des Trinkwassers als gut oder sehr gut. Fast 93 Prozent der Befragten geben an, Wasser aus dem Wasserhahn zu trinken. Mehr als zwei Drittel tun das ein- bis mehrmals täglich, über 83 Prozent trinken Leitungswasser zumindest ab und zu. Ebenso gut bewerten die Befragten Service und Servicequalität der Wasserversorger. Knapp drei von vier Befragten vergeben hier die Noten „sehr gut“ oder „gut“.

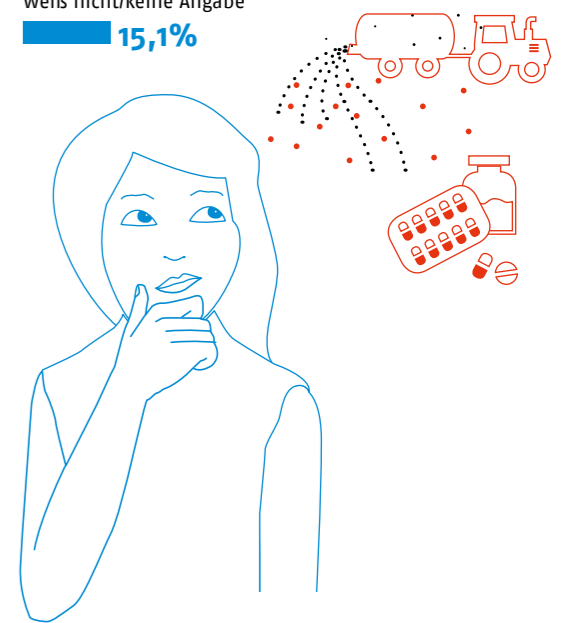
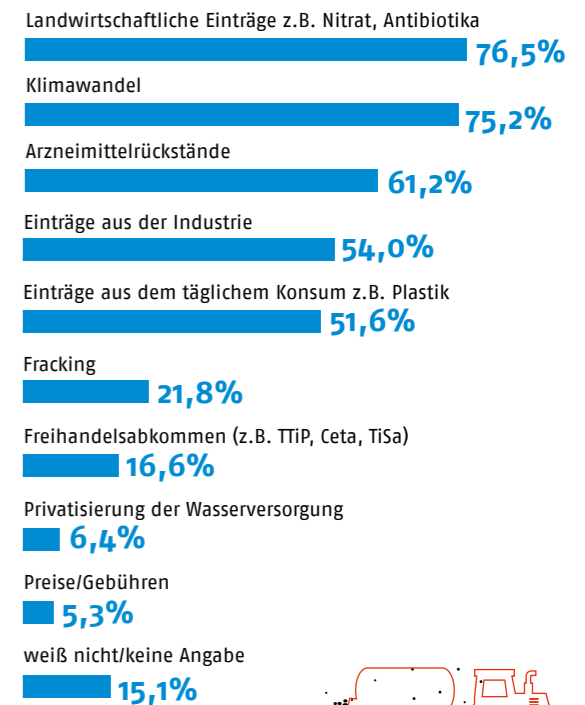
- **84 Prozent der Befragten bewerten die Trinkwasserqualität als gut oder sehr gut.**
- **93 Prozent der Befragten trinken Wasser aus dem Hahn, mehr als zwei Drittel von ihnen täglich.**
- **60 Prozent der Befragten sorgen sich, dass sich die Qualität und Quantität der Trinkwasserressourcen in Zukunft verschlechtern könnten.**

Die Verbraucher zeigen sich zunehmend besorgt, wenn es um die Trinkwasserressourcen geht. Als Ursachen für negative Auswirkungen nennen die Verbraucher vor allem landwirtschaftliche Einträge (Nitrat), den Klimawandel sowie Arzneimittelrückstände.

Die Wasserversorger achten sehr sorgsam darauf, dass die Qualität stimmt und gesetzliche Vorgaben und Grenzwerte eingehalten werden. Dementsprechend kann das Trinkwasser nach derzeitigem Stand der Wissenschaft ein Leben lang bedenkenlos getrunken werden. Aber der Weg dahin, Trinkwasserqualität zu erreichen, wird immer mühsamer und aufwendiger.

TWIS-Studie 2019

Welche der folgenden Themen könnten sich aus Verbrauchersicht negativ auf die Trinkwasserressourcen oder die -versorgung auswirken (Mehrfachantworten möglich)?



© Verband kommunaler Unternehmen (VKU)



Global denken, lokal handeln. Kommunale Unternehmen aus ganz Deutschland arbeiten mit innovativen, zukunftsweisenden und sektorübergreifenden Projekten daran, Emissionen einzusparen. Eine Auswahl:

Abwasser als Wärmelieferant

Im Oldenburger Stadtentwicklungsgebiet „Alter Stadthafen“ wird mit Abwasser geheizt. Dazu nutzt man mittels Wärmepumpentechnologie das Kanalnetz des **Oldenburgisch-Ostfriesischen Wasserverbandes (OOVV)**. Aktuelle CO₂-Einsparung der deutschlandweit größten Anlage dieser Art: 180 Tonnen CO₂ pro Jahr.

Teilautarker Schnell-Ladepark

Deutschlands erster Schnell-Ladepark für E-Mobilität nahe der Autobahnen A42 und A59 bietet vier Schnellladesäulen à 150 kW Leistung sowie vier weitere Normal-Ladesäulen. Versorgt wird die E-Tankstelle u. a. von einer Photovoltaik-Anlage, die auf dem Dach installiert ist. Die **Stadtwerke Duisburg** haben das Projekt gemeinsam mit innogy umgesetzt.

Nachhaltiges Deponiemanagement

Die **Abfallentsorgungs- und Verwertungsgesellschaft Köln** wird ihre Deponie technisch optimieren: Geplant sind weitere Maßnahmen zur Entgasung und Belüftung, um Methan einzusparen. Die Energie dazu sollen auf der Deponie aufgestellte EE-Anlagen liefern. Angestrebte CO₂-Einsparung pro Jahr: 76.000 Tonnen.

Zwei in eins in Köln

Kläranlage als Kraftwerk? Die **Stadtwasserwerke Köln** machen es möglich und nutzen Klärgas, das in Kläranlagen gewonnen wird. Blockheizkraftwerke erzeugen damit Strom und Wärme und versorgen damit Wohngebiete, Schulen und Schwimmbäder.

Aus grünem Strom wird grüne Energie

Im **Energiepark Mainz** liefert Windkraft Energie für die Produktion „grünen“ Wasserstoffs. Dieses „Power-to-Gas“-Projekt macht die erneuerbare Energie speicherbar und flexibel einsetzbar. Der „grüne“ Wasserstoff geht an öffentliche Tankstellen und an ans Gasnetz angeschlossene Kunden und Industrieverbraucher.

Energiegewinnung durch Turbinen

Bei der **Bodensee-Wasserversorgung** sind im 1.700 km langen Leitungsnetz 15 Turbinen im Einsatz, die jährlich 15,9 Millionen kWh Strom erzeugen. Zehn davon sind reversible Kreiselpumpen, die im Regelbetrieb als Turbinen Strom gewinnen, im Bedarfsfall aber als Pumpen „rückwärts“ Gemeinden mit Trinkwasser versorgen können.



Hocheffizient im Norden: Das Küstenkraftwerk der Stadtwerke Kiel

Das Küstenkraftwerk der **Stadtwerke Kiel** erzielt mit Kraft-Wärme-Kopplung einen Wirkungsgrad von über 90 Prozent. Dank der hocheffizienten Technik und des Energieträgerwechsels von Steinkohle auf Erdgas spart das neue Gasmotorenheizkraftwerk im Vergleich zum Vorgänger 70 bis 80 Prozent CO₂ ein.

Aus Alt mach neue Energie

Die **Stadtreinigung Hamburg** plant ein deutschlandweit einzigartiges Zentrum für Ressourcen und Energie (ZRE), um verschiedene Haushaltsabfälle optimal in einem Anlagenkomplex aus Restmüll- und Bioabfallvergärung zu verwerten. Nach der Sortierung gewinnen Verwertungsanlagen neben Rohstoffen auch Strom, Kompost und klimaneutrale Wärme.

Hier wird Bio getankt

Die **Berliner Stadtreinigung** gewinnt aus dem Biomüll der Berliner Haushalte in ihrer Vergärungsanlage Gas und betankt damit 160 Müllfahrzeuge. Diese transportieren über die Hälfte des Berliner Restmülls und Bioabfalls: klimaneutral und rußfrei.

Von rund 60.000 Tonnen Braunkohlestaub pro Jahr auf Null

Die **Stadtwerke Frankfurt (Oder)** steigen aus der Kohle aus und bauen ein neues Kraftwerk, bestehend aus einer modularen Gasmotorenanlage sowie einem Heizwassererzeuger und einem Wärmespeicher. Die Inbetriebnahme ist in der Heizperiode 2021/2022 geplant.

Innovative Fernwärmeerschließung

In **Chemnitz/Brühl** wurde ein Quartier für Solarthermienutzung optimiert: mit einem großen Solarthermiefeld in der Innenstadt, spezieller Systemtechnologie für Wärmenetze und Heizzentralen in Gebäuden, Wärmespeicher und energetischer Gebäudesanierung. Angepeilte CO₂-Reduktionsziele: bis 2020 etwa 42 Prozent, perspektivisch bis etwa 82 Prozent.

Geothermie: Münchens heißer Schatz wird gehoben

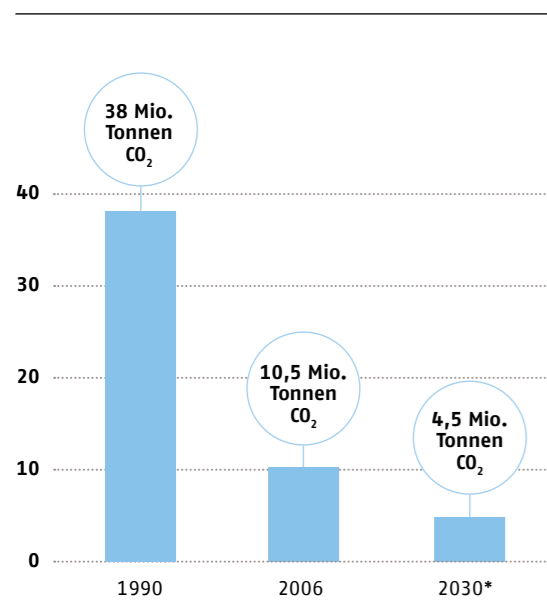
Die **Stadtwerke München** nutzen im größten Geothermievorhaben Deutschlands die reichen Heißwasservorkommen unter der Stadt. Bis 2040 wollen sie überwiegend mit Tiefengeothermie den Bedarf der 1,4-Millionen-Einwohnerstadt an Fernwärme CO₂-neutral decken.

Unter www.vku.de/kommunale-unternehmen-fuer-klimaschutz finden Sie die Karte zum Download inklusive Verlinkungen zu den Maßnahmen.



Ende der Deponierung sorgt für hohe Methaneinsparungen

Entwicklung der Emissionen in der Abfallwirtschaft: Potenziale genutzt, weitere Einsparungen in Sicht



* angestrebte Emissionsreduktion laut Klimaschutzplan der Bundesregierung

© Verband kommunaler Unternehmen (VKU)

Kaum eine Branche in Deutschland hat prozentual so hohe Einsparungen von Klimagasen erreicht wie die Abfallwirtschaft: Während im Jahr 1990 durch Abfalldeponierung, Abwasserbehandlung sowie biologische Behandlung von festen Abfällen noch 38 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente emittiert wurden, waren es 2016 nur noch 10,5 Millionen Tonnen – jüngsten Schätzungen des Bundesumweltministeriums zufolge ist die Tendenz weiter sinkend.

95 Prozent dieser Einsparungen sind dem Engagement der Kommunen und ihrer Unternehmen durch die Beendigung der Deponierung unvorbehandelter Abfälle zu verdanken. Damit leisten die Kommunen einen wichtigen Beitrag zur Methaneinsparung, einem Gas, das 25-mal schädlicher ist als CO₂.

Nachhaltiges Deponiemanagement

Global betrachtet sind Deponien die drittgrößte Methanquelle. Nicht so in Deutschland: Die Kommunen haben seit der Jahrtausendwende konsequent daran gearbeitet, die Deponierung stark zu begrenzen und bestehende Deponien klimafreundlicher zu gestalten: u.a. durch optimierte Methoden, die Deponiegase zu erfassen, um sie anschließend für die Energiegewinnung zu nutzen.

Anfang September 2019 haben sich die Deponiebetreiber in einer freiwilligen Selbstverpflichtung mit dem Bundesumweltministerium darauf verständigt, die Emissionen aus der Deponierung bis 2027 um eine weitere Million Tonnen CO₂ gegenüber 2016 zu senken.

- Zwischen 1990 und 2016 hat die Abfallwirtschaft 73 Prozent der jährlichen Emissionen an CO₂-Äquivalenten eingespart.
- Davon gehen 95 Prozent auf das Konto der Kommunen und ihrer Unternehmen.
- Laut Klimaschutzplan der Bundesregierung sind bis 2030 Emissionsreduzierungen des gesamten Sektors Abfallwirtschaft auf 4,5 Millionen Tonnen möglich – das sind 89 Prozent weniger Emissionen als 1990.

Die Kommunen stehen bereit, sich in diesen Prozess weiter einzubringen.

Themen, die uns beschäftigen



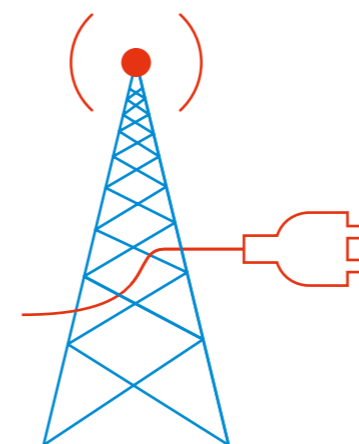
1 | Wie aus Wegwerfen Wertschätzen wird

www.vku.de/kommunalbrief-q4-2019

Vom 16. bis 24.11. findet die Europäische Woche der Abfallvermeidung statt. Zahlreiche Akteure, darunter auch viele kommunale Unternehmen, engagieren sich mit eigenen Projekten, um Alternativen zur Wegwerfgesellschaft aufzuzeigen und zum Umdenken aufzurufen. Der VKU koordiniert die Woche im Auftrag des BMU seit 2014.

- > [Überblick der Projekte](#) zur #EWAV2019
- > [Aktionsideen](#) aus den letzten Jahren

---> Hier gelangen Sie mit einem SCAN zu den Meldungen und den angegebenen Links



3 | Warum Digitalisierung und Versorgungssicherheit zusammengedacht werden müssen

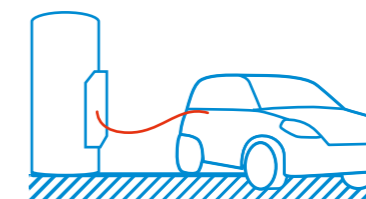
Eine klimafreundliche und sichere Energieversorgung braucht digitales Monitoring und Steuerung in Echtzeit. Daher begrüßt der VKU den Beschluss des Beirats der BNetzA zur 450 MHz-Frequenznutzung durch die Energiewirtschaft.

-> Unsere [Pressemitteilung](#) zum Thema

2 | VKU-Präsident Michael Ebling zur Mobilität der Zukunft

„Die Klimaziele werden wir nicht ohne Mobilitätswende erreichen. Wir müssen unsere Art der Mobilität ändern: weniger Emissionen, mehr kollektive Mobilität, vernetzte und intelligente Angebote.“

-> Michael Ebling im [ZDF-Morgenmagazin-Interview](#) zur Verkehrswende



4 | Wie Stadtwerke die Verkehrswende vor Ort vorantreiben

Über 10.000 öffentliche Ladepunkte und über 5.000 Ladesäulen für Elektromobilität befinden sich aktuell in kommunaler Hand. Das ist mehr als die Hälfte der bei der BNetzA registrierten Ladepunkte – bundesweit. Der 10.000ste kommunale Ladepunkt ging diesen Sommer in Bruchsal in Baden-Württemberg in Betrieb.

-> Unsere [Pressemitteilung](#) dazu
-> [Katherina Reiche im Handelsblatt](#) zur Rolle der Verteilnetze beim Ausbau der Ladeinfrastruktur



Verband kommunaler Unternehmen e.V.

Invalidenstraße 91, 10115 Berlin
 Fon +49 30 58 58 0-0
 Fax +49 30 58 58 0-100
 info@vku.de

www.vku.de



Die Gewinner des STADTWERKE AWARDS 2019

Eine Experten-Jury aus Energiewirtschaft, Politik, Wissenschaft und Medien hat drei Leuchtturmprojekte von VKU-Mitgliedern mit dem Stadtwerke Award 2019 ausgezeichnet.

1. Platz:

WSW Energie & Wasser AG mit ihrem Projekt „H2-W – Wasserstoffmobilität für Wuppertal“

Das neue Müllheizkraftwerk, das ein Kohlekraftwerk ersetzt hat, produziert Fernwärme und Strom. Aus letzterem wird Wasserstoff erzeugt. Die Wuppertaler betanken damit ihre Busse.

Den STADTWERKE AWARD in Silber gewannen dieses Jahr gleich zwei Stadtwerke mit gleicher Punktzahl:

2. Platz:

Stadtwerke Solingen GmbH mit dem HauswächterPlus

Mit der Smart-Home-Lösung HauswächterPlus bieten die Stadtwerke Solingen einen einfach zu installierenden und kostengünstigen Sensor an, mit dem der Kunde seinen Haushalt überwachen und steuern kann.

2. Platz:

Stadtwerke Herne AG mit dem Klimaviertel Sodingen

Im Herner Klimaviertel Sodingen verwirklichen die Stadtwerke Herne diverse Energiekonzepte für klimaneutrales Wohnen und entwickeln daraus neue Dienstleistungen für den nachhaltigen Wohnungsbau.



Jury und Gewinner des Stadtwerke Awards 2019, v.l.n.r.:

Jarno Wittig (VKU Service), Klaus Hinkel (ZfK), Matthias Ohl (WSW Energie & Wasser), Andreas Meyer (WSW mobil), Prof. Dr. Kristina Sinemus (Ministerin für Digitale Strategie und Entwicklung, Hessen), Sven Becker (Trianel) und Katherina Reiche (VKU)

© Jonathan Goeppfert

Direkt zu

[Kopf-an-Kopf-Rennen um den STADTWERKE AWARD 2019](#)



Der Verband kommunaler Unternehmen (VKU) vertritt rund 1.500 Stadtwerke und kommunalwirtschaftliche Unternehmen in den Bereichen Energie, Wasser/Abwasser, Abfallwirtschaft sowie Telekommunikation. Mit mehr als 268.000 Beschäftigten wurden 2017 Umsatzerlöse von mehr als 116 Milliarden Euro erwirtschaftet und rund 10 Milliarden Euro investiert. Im Endkundensegment haben die VKU-Mitgliedsunternehmen große Marktanteile in zentralen Ver- und Entsorgungsbereichen: Strom 61 Prozent, Erdgas 67 Prozent, Trinkwasser 86 Prozent, Wärme 70 Prozent, Abwasser 44 Prozent. Sie entsorgen jeden Tag 31.500 Tonnen Abfall und tragen entscheidend dazu bei, dass Deutschland mit 68 Prozent die höchste Recyclingquote in der Europäischen Union hat. Immer mehr kommunale Unternehmen engagieren sich im Breitband-Ausbau. Ihre Anzahl hat sich in den letzten vier Jahren mehr als verdoppelt: Rund 180 Unternehmen investierten 2017 über 375 Mio. EUR. Seit 2013 steigern sie jährlich ihre Investitionen um rund 30 Prozent und bauen überall in Deutschland zukunftsfähige Infrastrukturen (beispielsweise Glasfaser oder WLAN) für die digitale Kommune aus.